



Werkstatt der Träume

*Rainer Leonhardt gibt altem Baumaterial eine zweite Chance.
Liebevoll restauriert, halten die guten Stücke ewig. Von Tanja Fiedler*



MODERNES ANTIQUARIAT

Stuckornamente und Ziegel mit dem Fußabdruck eines Kindes bietet das Sortiment.



Wo das Kellerlicht kaum noch hinkommt, lagern die Schätze der Vergangenheit: 120 Jahre alte Fensterladenhalter, Türklinken aus der Gründerzeit, Briefkästklappen mit Jugendstilmuster. Rainer Leonhardt verkauft alte Baumaterialien. Von Teekistenschlössern über Endstücke für Gardinenstangen bis hin zu Terrakotta-Fußböden findet man in seinem Laden in Berlin-Charlottenburg fast alles, was alt, schön und nützlich ist. In Bananenkisten und wackligen Regalen stapelt sich das Material, und was hier keinen Platz findet, landet in der 800 Quadratmeter großen Lagerhalle draußen vor den Toren Berlins. Darunter fast 5000 Quadratmeter Parkett in verschiedenen Stabgrößen.

Denkmalpfleger, Restauratoren, Handwerker, Architekten, Museen und Privatleute gehören zu Leonhardts Kunden. Sie suchen die Stücke aus, und das Werkstatt-Team übergibt sie einbaufertig. Die Käufer kommen von weit her, um zwischen den kleinen Wundern zu stöbern. Und kürzlich hat Leonhardt den Dom in Speyer mit historischen Mauerziegeln beliefert.



SCHATZSUCHER

Rainer Leonhardt restauriert fast alles – sogar Fenstergriffe und antike Nägel.

Manche sagen, er und seine sechs Mitarbeiter – Metallrestauratoren und Tischler – betreiben Baustoffrecycling der besonderen Art. Andere halten ihn für einen Trödler oder Antiquitätenhändler. Tatsächlich handelt der große, schlanke Mann seit neunzehn Jahren mit Kunst und Kultur und ein bisschen auch mit Träumen. „Für mich ist das alles Kulturgut“, sagt er. „Zeugnis von Handwerkertechniken, frühindustrieller Produktion und soziokulturellen Verhältnissen.“ Er habe zum Beispiel hundert Jahre alte Ziegel in seinem Lager, auf denen sich Fußabdrücke von Kindern finden. Diese Ziegel berichten von der damaligen Kinderarbeit und zeigen, dass die

Stücke auf dem Boden getrocknet wurden. So hat jedes Ding seine eigene Geschichte. Wie die Fensteroliven und Türgriffe aus den Anfängen des 19. Jahrhunderts, verziert mit Bienenstöcken und Bienen. Sie stammen aus dem Haus eines einstigen Berliner Honig-Großhändlers.

Rainer Leonhardt betreibt sein Geschäft mit Leidenschaft. Sein Fachwissen, das er an der TU Dresden weitergibt, hat der gelernte Tischler sich selbst angeeignet. Seine Familie ar-

beitet seit Generationen im Bereich der Restauration. „Das Faszinierende an altem Material ist ja, dass bei der Herstellung die Funktion im Vordergrund stand. Die Dinge sollten haltbar und reparabel sein – und trotzdem auch ästhetisch“, sagt er. „Manches hier ist 500 Jahre alt, und ich kann es trotzdem noch benutzen.“ Heute werde so viel fürs Wegwerfen produziert. „Wir müssen anfangen, nachhaltig zu wirtschaften.“

Also restauriert Leonhardt selbst alte Nägel und Schiffslampen. Reich werde er davon nicht, sagt er mit einem Lachen in den Augen. „Aber ich brauche auch keinen Porsche vor der Tür. Ich muss zufrieden sein mit dem, was ich mit meinen Händen mache.“ So steht er meistens bis spät in der Nacht in seiner Werkstatt und verbringt viele Wochenenden auf Baustellen. Ob die Liebhaberei für antike Baustoffe nicht eine gut gefüllte Brieftasche bei der Kundschaft voraussetze? Nein, sagt Leonhardt da bestimmt. „Sie müssen es so sehen: Ich kann im Baumarkt eine Fensterolive für sieben Mark kaufen. Nur geht die mir nach einem halben Jahr kaputt, und die Reparatur lohnt sich nicht.“ Bei ihm kosten solche Fenstergriffe 20 bis 50 Mark; dafür halten sie ewig. „So viel zum Thema Nachhaltigkeit“, sagt Rainer Leonhardt noch und verschwindet wieder in den Tiefen seines Kellers. ◀